

Zu Christi Himmelfahrt 2020

Zwei Nachrichten haben mich zu Beginn der Coronazeit erfreut. Die eine Nachricht ist: Der Himmel ist wieder frei, der Luftverkehr ruht, die Kondensstreifen der Flugzeuge vermisste ich nicht. (Ich weiß: Pilotenfamilien sehen das anders. Freude ist manchmal einseitig). Die andere Nachricht stammt vom Plakat einer Kollegin, die an die Kirchentür unter anderem geschrieben hat: „**Himmel** ist nicht abgesagt.“



Ich weiß, heute würde manche Menschen viel Geld dafür bezahlen, um sich wieder in die Lüfte erheben zu können. Aber der Himmel ist derzeit kaum erreichbar, auch nicht für viel Geld. Der Himmel, von dem wir an Himmelfahrt sprechen, ist nicht abgesagt. Es ist schön, dass im Englischen zwischen „heaven“ und „sky“ unterschieden wird. „Heaven“ – das ist der Himmel, der in der Coronazeit immer noch offensteht.

Warum ist das so? Das lasse ich mir von Paulus erklären, der im Gefängnis sitzt, was bei weitem beengter ist als unsere Corona-Einschränkungen. Er schreibt an die Christen in Ephesus: *„Durch seine Kraft hat Gott Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.“* (Epheser 1, 20b-21).

Himmel ist nicht abgesagt. Der Himmel steht allen Menschen offen, denn Gott hat Jesus dort einen Platz gegeben – und zwar den Ehrenplatz „zu seiner Rechten“. Damit werden alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft zur Nebensache. Das feiern wir an Himmelfahrt. Es ist nun nicht so, dass wir uns deshalb nur noch an die himmlischen Regeln halten müssen und die irdischen vergessen. Abstandsregel, Nies-Etikette, Versammlungsbeschränkungen – all das gilt auch für himmelsgläubige Christen. Aber im Gefängnis der Krisenzeit dürfen wir den Himmel sehen. Er steht offen, weil Christus dort wohnt und thront. Das ist die Perspektive, die wir trotz mancher Beschränkungen behalten dürfen: Himmel ist nicht abgesagt.

Auch wenn wir noch nicht absehen können, wie alles weitergeht, träume ich manchmal davon, was nach dem Gefängnis der Coronazeit sein könnte. Ich träume davon, dass weniger geflogen und autogefahren wird. Ich träume davon, dass wir die Hilfsbereitschaft nicht aufgeben, die gerade zu Beginn der Krise in uns erwacht ist. Ich träume davon, dass ich manche Erkenntnisse bewahren kann, die ich jetzt gewonnen habe, weil ich unverhofft Zeit zum Nachdenken hatte: Erkenntnisse über Gott, die Welt, meine Mitmenschen und auch Erkenntnisse über mich selbst. Ich habe himmlische Träume, und lasse mir nicht einreden, dass das alles nur Schäume sind.

Der Himmel ist offen. Und die Liebe Gottes bleibt. Auch in der Krise.